

Stapellauf der „Habsburg“.

Triest, 9. September.

Schon am frühen Morgen strömte eine große Menschenmenge zur Verste des Stabilimento Tecnico Triestino, um dem Schauspiel des feierlichen Stapellaufes S. M. Schiffes „Habsburg“ beizuwohnen.

Erzherzogin Isabella erwiderte, gegen den Vizeadmiral Minuttillo gewendet, mit weit vernehmbarer Stimme: Se. Majestät hat allergnädigst anzuordnen geruht, daß ich anlässlich des Stapellaufes des neuen Kriegsschiffes die Funktion als Taufpatin ausübe.

Die Champagnerflasche zerstellte hierauf und nach einer kurzen Pause setzte sich das Schiff in Bewegung und glitt unter brausenden Hochrufen der nach Tausenden zählenden Zuschauer und unter den Klängen der Volkshymne mit großer Präzision ins Meer.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 10. September.

Wetterbericht. Seit gestern zeigen die Witterungsverhältnisse ein vollständig verändertes Bild. In ganz Mitteleuropa herrscht regnerisches Wetter, ohne daß sich die Temperaturverhältnisse wesentlich verändert hätten.

Der Todestag der Königin. Aus Wien telegraphiert man uns: Den ersten Kranz legte Erzherzog Ludwig Viktor heute Vormittags auf dem Sarge der Kaiserin-Königin Elisabeth nieder.

König Leopold und Gräfin Sönyay. Bekanntlich wurde jüngst gemeldet, König Leopold von Belgien habe sich mit seiner Tochter Gräfin Stephanie Sönyay ausgesöhnt und er sei gegenwärtig mit ihr und der Prinzessin Klementine auf der Reise nach den Azoren begriffen.

die Prinzessinen besuchten heute Sete-Citades.“ Wie stimmt das? Leopold II. hat drei Töchter: Prinzessin Klementine befindet sich gegenwärtig in Ostende, Erzherzogin Stephanie reist mit ihrem neuen Gatten in England und die unglückliche Prinzessin Louise ist in einer Nervenheilanstalt eingesperrt.

Gonvénminister Baron Géza Fejérvárh hat sich gestern zu den Manövern nach Galizien begeben.

Universitätsprofessor Dr. Friedrich Korányi ist heute von einer ausländischen Studienreise zurückgekehrt. Auf dieser Reise hat Professor Korányi die Sanatorien für Lungenkranke in der Schweiz und in Deutschland studiert.

Als Anlaß der Pariser Weltausstellung wurden von Sr. Majestät Kaiser und König Franz Joseph nachfolgenden Funktionen auszuweisen verlichen, und zwar: dem Generalkommissär und Senatspräsidenten im Conseil d'Etat Alfred Picard das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem Generaldirektor Louis Delaunay-Beleville den Orden der Eisernen Krone I. Klasse, dem ersten Vizepräsidenten, Chargé du service général des sections étrangères, François Arago das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Generalsekretär Henri Chardon das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern.

Verein vom Weißen Kreuz. In Großwardein hat gestern, wie man von dort berichtet, die feierliche Eröffnung der Lokaltät des Filialvereins des Landesvereins vom Weißen Kreuz stattgefunden, an welcher der Präsident des Landesverbandes Kammerer Tabody, der dirigierende Oberarzt Dr. Moriz Szalárdy, Obergespan Beöthy, der Präsident der kön. Tafel Nitóök und das Präsidium des Großwardeiner Zweigvereins theilnahmen.

Dr. Jolán Takács als Banknotenfälscher. Der Sárospataker Landwirth Alexander Szabó und dessen Sohn Emerich, in dessen Gehöft Jolán Takács die zur Erzeugung von Hunderttausenden ungarischer Banknoten dienenden Maschinen wurden gestern nach Budapest gebracht und nach kurzem polizeilichen Verhör dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Aus ärztlichen Kreisen. Universitätsprofessor Dr. Berthold Stiller ist von seiner Ferienreise nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Husarenlieutenant und Freiwillige. Eine interessante Duellaffaire wird jetzt viel besprochen. Ihr Held ist der Husarenlieutenant Georg Ujfalussy, der vor Kurzem nach Budapest kam, um hier seinen Urlaub zu verbringen.

Vor zwei Wochen besuchte Lieutenant Ujfalussy ein vornehmes Restaurant, wo zwei Train-Einjährige, Lipp und Kertész, amwesend waren. Der Husarenlieutenant nahm an einem Cätischen Pläs, ohne sonderlich darauf zu achten, daß die beiden Einjährigen ihm die vorgezeichnete militärische Ehrenbezeichnung nicht erwiesen hatten. Er verzehrte das bestellte Abendbrod und entfernte sich. Die beiden Einjährigen salutirten wieder nicht. In derselben Nacht begegneten die beiden Einjährigen dem Lieutenant in einem Kaffeehause, wo sie den Letzteren auffallend fixirten, als wollten sie ihm dadurch zu verstehen geben, daß sie ihn absichtlich die Ehrenbezeichnung verweigern.

Eine Schnelltrauung fand dieser Tage in einer Kirche zu Harburg statt. Unter den Bräutigamen der ostasiatischen Pionnier-Kompagnie befand sich auch der 23jährige Reserve-Unteroberleutnant Hans Stange aus Breslau, auf den von etwa 210 Ingenieuren, welche sich für China gemeldet hatten, die Wahl gefallen war. Derselbe hatte den Wunsch, noch vor seiner Einschiffung nach Ostasien sich mit seiner Braut, dem Fräulein Herfurth aus Breslau, trauen zu lassen.

Handelslehre für Mädchen. Im Zusammenhange mit dem Handelslehre für Mädchen im V. Bezirk wird am 1. Oktober ein auf acht Monate berechneter Fortbildungskurs eröffnet, zu welchem die Einschreibungen täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Institut V. Bez., Wagnereuleward Nr. 58, stattfinden.

Staatliches Arbeits-Vermittlungsinstitut. Laut Ausweis vom 8. d. suchten 5064 Männer, 394 Frauen und 113 Lehrlinge Beschäftigung; unter diesen Personen befinden sich 540 Tischler, 100 Zimmerleute, 121 Spengler, 62 Wagner, 85 Schuhmacher, 114 Metalldrechsler, 1127 Schmiede und Schlosser, 656 Tagelöhner etc. Seit seinem Bestande hat das Institut 13,033 Personen Arbeit verschafft.

Zinsentragender Scroißmms. Ein romantisches Geschichtchen, das den Vorzug der Wahrheit hat, wird aus Glasgow in Schottland berichtet. Vor Kurzem gelangte ein armer Fischer aus Aberdeen ganz unermuthet in den Besitz eines kleinen Vermögens, welches ihm von einem unlängst verstorbenen Ehepaar zum Dank für eine That, die er vor nahezu zwei Decennien ausgeführt und selbst bereits vergessen hatte, hinterlassen worden ist. Im Jahre 1882 war Alexander Forbes Steuermannsmaat auf dem britischen Passagierschiff „Superb“, das die Fahrt von Australien nach England machte. Unter den 300 Reisenden befand sich ein schottischer Kaufmann mit seiner Frau und einem siebenjährigen Knaben. Das häufig auf dem Deck spielende Kind stürzte eines Morgens ins Meer. Forbes sprang dem Kleinen nach und hielt ihn so lange über Wasser, bis Hilfe nahte. Dies dauerte fast eine ganze Stunde, da in Folge fehlerhafter Takelung kein Boot eher herabgelassen werden konnte. Der Mann war am Ende seiner Kräfte, als man ihn endlich mit dem Kinde in Sicherheit brachte. Die Todesangst, mit der die Eltern wahrgenommen hatten, wie die Bewegungen des Matrosen immer schwächer wurden, verwandelte sich in überschwängliche Freude, als sie ihren Sohn wieder hatten. Weinend drückten sie dem braven Retter einige Goldstücke in die Hand und nahmen ihm das Versprechen ab, sie gleich nach der Reise in Glasgow zu besuchen, wo man seinen Heldennuth angemeßener belohnen wollte. Forbes beabsichtigte auch wirklich, Wort zu halten; doch kam ihm zuerst Mangel der dazwischen und später dachte er nicht mehr an den Vorfall und die verprochene Visite. Vor wenigen Monaten gab er das unfruchtbare Leben als Seemann auf und begann in dem küstendörflchen Torry bei Aberdeen das mühsame und wenig einträgliche Gewerbe eines Fischers auszuüben. Dieser Tage fiel sein Blick auf eine Zeitungsannonce, in der er aufgefordert wurde, sich mit einem Mr. Macintosh in Glasgow in Verbindung zu setzen. Er that das und erfuhr, daß dieser Herr das einft von ihm gerettete Kind war. Der junge Mann übergab seinem Lebensretter die ihm von den Eltern vermachten 10,000 Mark nebst einer goldenen Medaille und hat ihn jetzt nach Amerika mitgenommen, um ihn seinen dort lebenden Verwandten vorzustellen.

Der kranke Nießsche. In der „Kfz. Jtg.“ veröffentlicht Dr. S. Simchowiz die folgende hochinteressante Erinnerung:

Es war in der zweiten Hälfte des Wintersemesters 1888/89. Ich wollte als „älterer Mediziner“ in Jena und besuchte die psychiatrische Klinik des Professors Otto Binswanger. Eines Tages wurde ein Patient in den Hörjaal geführt, der vor Kurzem in die Anstalt gebracht worden war. Der Dozent stellte ihn uns als Herrn Professor Nießsche vor! Wenn man jetzt einem Auditorium den Namen Nießsche nennt, so bedarf es keiner weiteren Erklärungen. Damals aber — obgleich dieses Damals kaum ein Duzend Jahre her ist — lagen die Dinge anders. Der Name Nießsche war in Deutschland so gut wie unbekannt, nicht nur uns Jenerer Klinikisten, sondern auch noch ganz anderen Leuten. Es gibt dafür einen klassischen Zeugen: in der vierten Auflage von Meyers's Conversationslexikon vom Jahre 1889 ist Nießsche noch nicht zu finden. In seiner äußeren Erscheinung machte Nießsche auf den ersten Blick nicht den Eindruck eines Kranken. Die mittelgroße Figur, das ausdrucksvolle Gesicht waren wohl hager, aber nicht gerade verfallen. Allerdings schien er keinen guten Tag zu haben: er war bei klarem Bewußtsein und gutem Erinnerungsvermögen. Professor Binswanger ließ sich mit ihm in eine Unterhaltung über sein Vorleben ein. Wir erfuhren, daß er bereits mit 24 Jahren Professor in Basel war, und daß später ankommende Kopfschmerzen ihn gezwungen hatten, sein Amt niederzulegen. Von seiner schriftstellerischen Thätigkeit erwähnte er kein Wort. Zuletzt, so berichtete er, hätte er in Turin gelebt, und er begann diesen Ort zu rühmen, der ihm besonders behaglich hätte, da er die Vorzüge der Großstadt und der Kleinstadt vereinige, und nun schloß er ganz spontan daran eine allgemeine Auseinandersetzung über die Eigenschaften der Großstadt und der Kleinstadt. Dieses Raisonnement machte mich hoch aufhorchen: so hatte ich

er Tage in einer Bionieren der befand sich auch ans St a n g e ingenieuren, welche hül gefallen war. einer Entschiffung in Fräulein H e r. Da abg das telegraphischem er Dispens traf ein, so daß noch äußerlicher Trauung die Dreifaltig-Gewöhnenswerth katholischen Kon- angelischen Kirche China sein Glück reiche Mittel, als

en. Im Zusam- für Mädchen im acht Monate be- öffnet, zu wel- bis 5 Uhr Nach- boulevard Nr. 58,

tlungsinstitut, 24 Männer, 394 ftigung; unter hler, 100 Zim- 85 Schuhmacher, und Schlosser, stände hat das chafft.

Ein romantisches Arbeit hat, wird et. Vor Kurzem deen ganz un- mögens, welches hepar zum Dank n Desjennin an- atte, hinterlassen Alexander Forbes a Passagierschiff in nach England befand sich ein und einem sieben- Deck spielende Forbes sprang über Wasser, ganze Stunde, Boot eher herab- am Ende seiner tude in Sicherheit die Eltern wahr- des Matrosen e sich in über- wieder hatten. er einige Gold- Versprechen ab, u bejuchen, wo belohnen wollte.

zu halten; doch nd später dachte die verprochene as unlästige Leben Küstendörichen d wenig einträg- d. Dieser Tage t, in der er auf- t. Macintosh in that das und im gereitete Kind Lebensretter die 00 Mark nebt sich nach Amerika den Verwandten der „Krf. Bg.“ die folgende

Wintersemester „iner“ in Jena des Professors ein Patient in die Anstalt ge- ihn uns als — man jetzt einem so bedarf es aber — obgleich her ist — lagen uns in Deutsch- uns Jenerler ren Leuten. Es der vierten Auf- vom Jahre 1889 seiner äußeren ten Blick nicht telgroße Figur, bager, aber nicht einen guten Tag inen und gutem dänger ließ sich Vorleben ein- ahren Professor Kopfschmerzen bezulegen. Bon te er kein Wort. in gelebt, und er besonders behagt und der Klein- spontan daran die Eigentüm- einstadt. Dieses en: so hatte iq

nach nie einen Menschen sprechen hören. Später, als ich Niesche las, wurde mir klar, was mich so fuzig gemacht hatte. Ich hatte eben zum ersten Male die Zauber- wirkung des Niesche'schen Stils verspürt. Denn er sprach so, wie er schrieb: knappe Sätze voll eigentümlicher Wortkombinationen und kunstreicher Antithesen, selbst die eingestreuten französischen und italienischen Wendun- gen, die er namentlich in seinen letzten Schriften so liebte, fehlten nicht. Seine Art, zu sprechen, hatte durchaus nichts Professorales oder Dozirendes an sich. Es war eine Causerie, und an dem sanften Ton der sympathischen Stimme und der vornehmen Mimik und Gesticulation erkannte man den Mann von bester Er- ziehung. Leider führte er seine Auseinandersetzung nicht zu Ende. Mitten in einem Satz riß ihm der Gedankensaden und er verank in Schweigen. Professor Binswanger wollte nun seinen Hören einige Störungen im Gange des Kranken demonstrieren. Er hat Niesche, im Zimmer auf, und abzugehen. Aber der Patient that das so lang- sam und lässig, daß man die fraglichen Symptome nicht wahrnehmen konnte. „Nun, Herr Professor“, wandte sich Binswanger an ihn, „ein alter Soldat, wie Sie, wird noch ordentlich m a r s c h i r e n können!“ Diese Erinnerung an seine Militärzeit schien ihn angenehm zu berühren. Sein Auge leuchtete auf, seine Gestalt wurde straffer, und er begann festen Schrittes den Hörsaal zu durchmessen. Kurze Zeit darauf sah ich Niesche wieder, gelegentlich der Visite, die unser Lehrer mit uns auf den Krankenstationen abzuhalten pflegte. Er bot da allerdings ein anderes Bild: er befand sich in einem Zustande hochgradiger Aufregung und sein Be- wußtsein war offenbar getrübt. Mit stark gerötetem Antlitz und mild-schmerzlich flackerndem Auge sah er da, von einem Wärter bewacht. Es war das letzte Mal, daß ich Niesche gesehen habe; nicht lange danach ist er von Jena fortgebracht worden.

Das Regimentskommando als Pres- gericht. Unter dieser Aufschrift erzählt „C-s“ das folgende eigentümliche Vorfall: Der Gym- nasialex professor Joseph H a j d u, der als Ersatzreserveoffizier zum 6. Honvéd-Infanterie-Regiment zu achtmöchent- lichem Dienst eingezückt war, richtete an seinen Onkel, den Redakteur Anton T a s n á d y, einen Brief, in welchem mit gesundem Humor die Fatalitäten des Basalalebens geschildert waren. Mit Benützung der in diesem Brief enthaltenen Daten schrieb Dr. Tasnádny ein das Soldatenleben bei den Honvéd behandelndes Feuilleton, welches er in seinem Blatte, dem „Cson- grádmegeyi hírlap“, am 19. Juli l. J. erscheinen ließ. Zu jener Zeit kam ein in Szabadka wohnhafter Offizier nach Szentes, wo er dieses Feuilleton las, es anstößig fand und von der Sache dem Regimentskom- mando Mitteilung machte. Man strengte nun gegen den Professor Hajdu eine Unteruchung an, der erklärte, daß er nicht der Autor des inkriminierten Feuilletons sei, jedoch zugab, seinem Onkel einen Brief geschrieben zu haben, in welchem ähnliche Dinge enthalten waren. Daraufhin richtete Regimentsoberst Csatt an Dr. Tasnádny ein Schreiben mit der Aufforderung, das Manuskript des Feuilletons ehestens ans Regiments- kommando zu senden. Dr. Tasnádny erwiderte in seinem Antwortschreiben, Hajdu habe für das „Cson- grádmegeyi hírlap“ keinen feuilletonistischen Aufsatz geschrieben, Autor des in Rede stehenden Feuilletons sei ausschließlich er. Das verlangte Manuskript werde er aber nur dem Presunteruchungsrichter ausfolgen. Damit gab sich das Regimentskommando nicht zu- frieden. Als die achtmöchentliche Dienstzeit Hajdu's zu Ende war, wurde ihm die Abprüfung nicht gestattet. Er muß in Dienst bleiben, bis das Manuskript zur Stelle ist, denn ohne dasselbe — so sagt man ihm — kann die Unteruchung nicht beendet werden. Hajdu mußte also bei der Honvéd bleiben und kann nicht in sein Lehrinstitut zurückkehren, wo er am 1. d. mit dem Unterricht beginnen sollte. Er hat sich telegraphisch an das Unterrichts- und das Honvédministerium gewendet und man kann auf die Erledigung der sonderbaren Affaire gespannt sein.

Todesfall. Der k. und k. Feldmarschall-Steu- tenant d. R. Ludwig Ritter W o l b e r g v. Weybach, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Kriegsmedaille, der Subi- kums-Gedächtnismedaille und des Militärdienstzeichens, ist Samstag, am 8. d., Früh 7 Uhr, im 86. Lebensjahre gestorben.

Die Bibliothek des Nationalmuseums wird nach längerer Sommerpause am 16. d. neuer- dings eröffnet und dem Publikum mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags zur Verfügung stehen. In den Lesesaal ist elektrische Beleuchtung eingeführt worden, was darauf hinweist, daß der Besuch der Bibliothek auch am Abend gestattet werden soll. Allerdings müßten dann auch die anderen Säle elektrische Be- leuchtung erhalten, wofür bisher noch keine Ver- sorgung getroffen wurde.

Das größte Bad der Welt ist, wie man aus S a n F r a n c i s c o schreibt, jüngst dort feier- lichst eröffnet worden. Der kalifornische Milliardär S u t r a hat es mit einem Kostenaufwande von 800,000 Dollars herstellen lassen und es der Deffen- tlichkeit als G e i s e n t ü b e r g e b e n. Es ist in Wirk- lichkeit ein Naturbad. Zahlreiche Kanäle führen bei der Stadt San Francisco, die dortigen steilen Felsen- gestade hindurch das Salzwasser des Stillen Ozeans in ein großes unterirdisches Reservoir, und dieses letz- tere hat man auf sinnreiche Weise zu einem Bade- etablissemnt größten Stils umgebaut. Man hat aus dem einen großen Bassin sieben kleinere mit warmem

und kaltem Wasser geschaffen, in denen getrennt Männer, Frauen und Kinder baden. Die unter- irdischen, durch elektrisches Licht erhellen Räume sind auf das angenehmste geheizt und können bequem 20,000 Personen fassen. Drei Bassins weisen ständig eine Temperatur von 30 Grad Celsius auf. Das größte mißt 275 Fuß in der Länge und 150 Fuß in der Breite; das darin befindliche Wasser erneuert sich Tag und Nacht. Mit einem Worte: es ist eine groß- artige Nachahmung der berühmten Thermen Diocle- tians im alten Rom!

Aus dem Leben berühmter Künstler. Ein es der originellsten Werke der Gegenwart ist das soeben in Lieferungen erscheinende illustrierte Prachtwerk „Berühmte iser. Männer und Frauen“ von unserem maderen Lands- mann Dr. Adolf K o h l t. Von diesem Werke liegt nun schon das zweite Heft vor. Kohlt beschränkt sich nicht auf die berühmten Juden Deutschlands allein, sondern bietet im Rahmen seines Buches zugleich auch die großen Kultur- träger aller Länder und Völker, und so finden wir sie hier Alle vereint. Aus der Fülle der Gestalten nennen wir nur Halévy, Goldmark, Lassen, Mendelssohn-Bar- tholdy, Meyerbeer, Rubinstein, Offenbach, S. W. Ernst, Joseph Joachim, Misia Gauer u. Das mit zahlreichen, prächtigen Originalillustrationen, mit den Porträts, Facsimiles, den Bobn- und Sterbehäusern u. der Künstler geschmückte Werk ist nicht allein sehr belehrend, sondern auch unterhaltend, da es mit einer Fülle un- bekannter Jüge und Anekdoten gespickt ist. Hier nur einige Bröckchen. Der ungarische Geiger Misia Gauer, der 1864 zum ersten Male und dreiwanzigmal mit größtem Beifall im Kroll-Theater auftrat, war auch in O t a b a t t i gewesen, wo er vor der bekannten Königin P o m a r a gespielt hatte. Dieses Abenteuer tischte er überall auf und ließ es mit allen möglichen Ausschmückun- gen von den Zeitungen ausposaunen, um dadurch für sich Reklame zu machen. Als einmal ein Kollege ihm gegenüber bemerkte, daß diese Art Ruhmsucht eigentlich eine recht unfruchtbar sei, fuhr er ihn an: „Was ver- stehen denn Sie! So gehen wie ich können Viele, aber vor der Königin Pomare geeignt hat noch Keiner.“ — G. M e y e r b e e r gab sehr viel auf das Urteil seines Dieners, beziehungsweise auf die Volksstimm. Als junger Komponist wurde er bei der Erstaufführung einer seiner Opern in Italien sehr gefeiert, und bis tief in die Nacht lösten sich Ansprachen und Gesangvereine ab. Als er sich dann ermüdet in einem Sessel niedergelassen hatte, trat sein Diener mit groteskem Pathos vor ihn hin und sagte: „Man hat uns sehr gut aufgenommen, ich werde nicht verfehlen, e s d e r K ö c h i n n a c h B e r l i n z u s c h r e i b e n!“ Bei all seinen späteren Opern schien dem Meister dies immer das Entschlei- dende zu sein, und er fragte sich stets, wie der Schwieger- sohn Meyerbeer's, General Baron K o r f f, dem Ver- fasser erzählte: „Ob er es der Köchin nach Berlin schreiben wird?“

Zum Strike in der Niegler'schen Fabrik. Die strikenden Arbeiter der Niegler'schen Papierfabrik hielten gestern eine zahlreich besuchte Versammlung ab, deren Vorsitz Joseph B o s t o v i c s führte. Emanuel B u c h i n g e r und Joseph N e u g e b a u e r griffen die Regierung wegen der Konkurrenz, die sie der Privat- industrie durch die Pflege der Buchbinderei in den Straf- häusern zufügt, und die Direktion der Niegler'schen Fabrik wegen ihrer schroffen Haltung gegen die Arbeiter heftig an. Die Versammlung nahm hierauf eine Reso- lution des Inhalts an, daß die Arbeitszeit auf 9 Stun- den reduziert werde und eine allgemeine 10prozentige Lohnerhöhung erfolge.

Polizeinachtrichten. In der Nieglerfabrik auf der Fäßbernerstraße spielten Kinder mit einem Flauber- Zimmengewehr, dabei entlud sich die Waffe und ein fünf Millimeter-Projektile drang dem 13jährigen Rudolf B u l i n s t y in den Unterleib; der Knabe wurde in lebens- gefährlich verletzten Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Der 24jährige Schustergehilfe Anton W a b e l schloß sich gestern Abends in seiner Wohnung Neumarktplatz 20 eine Kugel in die Brust und wurde schwer verletzt ins Arbeitshauspital gebracht. — Beim gestrigen Kirchweihfest in Maria-Einsiedel bot der 22jährige Spielwarenhändler Michael W a b i c s seine Waaren feil; Nachmittags trat ein Mann auf ihn zu und stieß ihm mit den Worten: „Grüß Gott Du Dich noch an das vorige Jahr?“ sein Taschenmesser ins Genid. Wabics ist auf dem Wege ins Spital der Barmherzigen Brüder gestorben. Der Attent- täter ist spurlos verschwunden.

Vergiftung durch gefärbte Schuhe. Eine überraschende Mitteilung hat Professor L a n d o u z y der Pariser Akademie der Medizin gemacht, wonach die letzte Periode übermäßiger Hitze in der französischen Hauptstadt einige ganz neuartige Fälle von Vergiftung bei Kindern gezeitigt hat. Sie rührten von gefärbten Schuhen her und kamen bei nicht weniger als bei sieb- zehn Kindern vor. Ein Knabe z. B. wurde an einem heißen Tage plötzlich krank, man brachte ihn im Zu- stande der Ohnmacht, Athemnoth, bläulicher Hautfärbung nachhause, wo sich das Befinden trotz Anwendung ver- schiedener stärkender Mittel eine geraume Zeit lang nicht bessern wollte. In einem heißen Tage wurden sechs Kinder derselben Familie von solchen Erscheinungen be- fallen, indem sie vor den Augen der Mutter in Ohn- macht fielen und die bedenklichsten Vergiftungssymptome zeigten. Eine genaue Nachforschung seitens des Arztes blieb schließlich mangels jedes anderen Anhaltes an der Thatsache haften, daß sämtliche Kinder dieser Familie einige Stunden vorher braune Schuhe angezogen hatten, die mit einer frisch gekauften schwarzen Farbe überzogen worden waren. Ein Zusammenhang der Erkrankung mit diesem Ereignis wurde besonders dadurch nahegelegt, daß das einzige Kind, das gesund geblieben war, diese Veränderung der Fußbekleidung nicht mitgemacht hatte. Die Farbe wurde alsdann chemisch untersucht und zeigte eine Zusammensetzung von 22 v. H. Anilin und acht v. H. verschiedener aus der Steinkohle gewonnener Far- ben. Das Anilin war für die Vergiftung verantwortlich zu machen. Professor Landouzy hat den Nachweis dafür

geliefert, indem er die Farbe auf die Füße junger Meer- schweinchen und Kaninchen auftrug, die vorher sorgfältig rasirt worden waren. Nach einer gewissen Zeit zeigten die Versuchstiere Erscheinungen, die denen bei den ver- gifteten Knaben eingetretenen durchaus entsprachen. Die Vergiftung trat nur bei einer Temperatur von mindestens 28 Grad Celsius ein.

Die Wahrsagerinnen von Chicago. In der Stadt Chicago, die auf ihre großartige Entwicklung und auf ihre Leistungen in den Geisteswissenschaften nicht wenig stolz ist, hat sich nach einer Mitteilung des dort veröffentlichten „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung“ etwas recht Wertwürdiges ereignet. Es gibt dort nicht weniger als 18,000 Leute, wahrchein- lich in überwiegender Mehrzahl Frauen, die sich mit der Wahrsagerei und Hellseherei beschäftigen und sich dabei meist gewiß sehr gut verstehen. Die Zahl dürfte wirklich nicht überschätzt sein, wenn man nach den in den Zeitungen veröffentlichten Anpreisungen und nach den überall in den Straßen der Stadt sichtbaren Reklamen schließen darf. Nunmehr haben sich einige der führenden Geister dieses eigenartigen Berufs an die Stadtbehörde gewandt mit dem Ersuchen, daß jedes Mitglied der Wahrsagerkunst mit einer jährlichen Steuer von 800 Dollars belegt werden möge. Da es ein seltener Fall ist, daß sich Jemand freiwillig zur Besteuerung anmeldet, so müssen die wohlhabendsten Vertreter der Wahrsagerei wohl den Wunsch haben, sich von der etwas sehr ge- mächlichen Gesellschaft ihrer üblichen Berufsgenossen zu befreien und den übermäßigen Wettbewerb unterdrückt zu sehen. Die vornehme wissenschaftliche Zeitschrift, der wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt dazu: „Das wäre ein Spaß, wenn der Stadtrath der großen und erleuchteten Stadt Chicago auf dieses Gesuch eingehen und so das modernisirte alte Verfahren des Schwindels legalisieren würde! — Und dazu muß man noch sagen, daß schon wunderbarere Dinge in städtischen Verwaltungen vorgekommen sind.“

Circus-Direktor Maximilian Carré feiert heute, Montag, den 10. d., Abends halb 8 Uhr seinen Ehren- abend. Dieser Abend wird einer der glänzendsten der diesjährigen Saison sein, da in dieser Vorstellung außer den besten Kunstkräften Herr Direktor Oskar Carré sammt Gemahlin, Vater des gegen- wärtigen Direktors, sowie Fräulein Katicza Carré und Herr Albert Carré in ihren Glanznummern debütieren werden. Da der Circus am 12. d. die diesjährige Saison schließt, dürfte sich die Ge- legenheit nicht wieder bieten, einer solchen Vorstellung beizuwohnen zu können.

Sport.

Alager Rennen.

— September-Meeting. — Fünfter Tag. — **Budapest, 9. September.** Der Schlußtag des diesjährigen September-Meetings gehörte zu den gelungensten der diesjährigen Veranstaltungen des Herrenreiterverbands. Die Felder waren ansehnlicher als gestern; Publikum war in derartigen Massen, wie wir sie bloß an Festtagen auf der Rennbahn im Stadtwaldchen zu sehen gewohnt sind, anwesend. Die Rennen selbst verliefen glatt, und es ist heute, was sonst in Alag auf der Tagesordnung ist, kein einziger Sturz zu verzeichnen. Zumeist siegten die Favorits. Bloß im „Hürdenrennen“ und im „Hjorsås-Handicap“ bewährte sich die Papierform nicht. Im ersten Rennen wurde die hohe Favoritin „Hiron- delle“, im letzteren die Luft-Favoritin „Wundermadl“ geschlagen. Letztere wurde überhaupt nicht placirt, und Herr Pfeifer, welcher den Sieger „R a v a h I I“ ritt, vollbrachte diesmal im Finisß eine bravouröse Leistung. Wie gestern, dominierte auch heute der Geist'sche Stall, welcher mit zwei Siegen bereichert wurde. Die Details der heutigen Rennen waren folgende:

1. „Verkaufs-Handicap der Zweie- jährigen.“ Preis 1200 Kronen, Distanz 1000 Meter) Erstes: Mr. Brooke's „Joke“ (Gant). Zweites: Graf E. Degenfeld's „Dagmar“ (Kollár). Drittes: M. Guttman's „Satan“ (Fürst). Es liefen außerdem „Rosmarin“, „Er leg“, „St. Cleofas“ und „Tünde“. Nach Kampf mit Halslänge ge- wonnen, nach zwei Längen das Dritte. Totali- sateur 10:39, Platzwetten I. 50:79, II. 50:81, III. 50:117.

2. „Junioren-Steepchase.“ (Hand- cap.) Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Erstes: K. Geiß's „Redactor“ (Csompora). Zweites: Derselben „Switche“ (Machan). Drittes: B. Liptay's „Gyp“ (Fros). Es lief außerdem „Cyrano“. Mit zwei Längen leicht gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totali- sateur 10:14, Platzwetten I. 50:60, II. 50:73.

3. „Maiden-Hürdenrennen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Erstes: Graf A. Bejacevich's „Bopova“ (Machan). Zweites: K. Geiß's „Hirondele“ (Csompora). Drittes: V. Fibich's „Radmea“ (Vohrn). Es liefen außerdem „Almom“, „Pattogó“, „Bro- peller“, „Kleopatra“ und „Zurdic“. Mit zwei Län- gen sicher gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totali- sateur 10:56, Platzwetten I. 50:132, II. 50:82, III. 50:174.

4. „Verkaufs-Steepchase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Erstes: Graf B. Orffich's „Thekla“ (Hofhu). Zweites: K. Geiß's „Mésés“ (Csompora). Drittes: Graf Fr. Esterházy's „Curtain“ (Sipov- nitsky). Es lief außerdem „De Lujo“. Mit drei Längen sicher gewonnen, schlecht Drittes. Totali- sateur 10:26, Platzwetten I. 50:57, II. 50:54.

5. „Ujforás-Handicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2000 Meter.)
 Erstes: K. Geiß's „Kavaf II“ (Pfeifer).
 Zweites: E. Tóth's „Kadian“ (Dorothy).
 Drittes: K. Geiß's „Vineur“ (Krause).
 Es liefen noch „Wundermadl“, „Bandita“ und „Seltam“. Nach hartem Kampf mit Kopfplänge gewonnen, nach Kopfplänge Drittes. Totalisateurl. 10: 45, Plagwetten I. 50: 198, II. 50: 129.
 6. „Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1100 Meter.)
 Erstes: Janovich-Béján's „Dallós“ (Németh).
 Zweites: M. Guttmann's „Barbara“ (Fürst).
 Drittes: B. Liptay's „Bizan“ (Galló).
 Es liefen außerdem „Nuafas“, „Retek“, „Fergeleg“ und „Jambó“. Mit zwei Längen leicht gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateurl. 10: 22, Plagwetten I. 50: 67, II. 50: 77, III. 50: 161.

Wiener Rennen.

Wien, 9. September. (Privat-Telegramm.) Heute gelangte das mit 15,000 Kronen dotierte „Große Freudenauer Handicap“ zur Entscheidung. Das Rennen wurde von dem mächtig favorisierten „Karmester“ gewonnen. Der „Herbst-Stutenpreis“ wurde eine Weile „Culture's“ und das „Handicap der Zweijährigen“ wurde von „Perecz“ gewonnen, welches neuerdings eine große Ueberraschung brachte. Die Detailresultate waren folgende:

1. „Kadet-Rennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Graf E. Hunyady's „Dianella“ (Barke) Erstes, Fürst R. Bálfy's „Allegro“ (Boole) Zweites. Aufgehalten mit fünf Viertellängen gewonnen. Totalisateurl. 10: 12.

2. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) A. Péchy's „Sporting Lady“ (Boole) Erstes, Ritter v. Lederer's „Sebes“ (Bulford) Zweites, A. Dreher's „Gut genug“ (Morgan) Drittes, dann „Pánczós“, „Csitt“, „Néha-Néha“, „Marat“ und „Risi Ferency“. Mit zwei Längen gewonnen, nach dritthalb Längen Drittes. Totalisateurl. 10: 35, Plagwetten I. 50: 79, II. 50: 102, III. 50: 116.

3. „Herbst-Stutenpreis.“ (5000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Baron G. Springer's „Culture“ (S. Bulford) Erstes, Graf J. Forgách's „Kisasszony“ (Cleminson) Zweites, Baron J. Hartányi's „Jablánica“ (Morgan) Drittes, dann „Dundi“ und „Miss Duncan“. Leicht mit drei Viertellängen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateurl. 10: 74, Plagwetten I. 50: 132, 50: 164.

4. „Großes Freudenauer Handicap.“ (Preis 15,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) B. Hartányi's „Karmester“ (Cleminson) Erstes, Graf Trauttmansdorff's „Glend'or“ (Blad) Zweites, Száhbereker Gestüts „Da kommt sie“ (S. Bulford), Drittes, dann „Drejus“, „Menyecske“, „Häng di an“, „Bharao“, „Ladro“, „Barlag“, „Honour Bright“, „Remete“ und „Alberich II“. Sehr leicht mit sechs Längen gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateurl. 10: 41, Plagwetten I. 50: 102, II. 50: 105, III. 50: 162.

5. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf Elemér Batthyány's „Perecz“ (R. Hurtable) Erstes, L. Gyepői's „Strohfeuer“ (Glac) Zweites, Graf J. Hunyady's „Johnston“ Drittes, dann „Saffi“, „Melba“, „Dunagyöngye“, „Barole“, „Bart pour l'Afrique“, „Harpagon“, „Ne haragudj“, „Tartom“ und „Meltene“. Nach Kampf mit Kopfplänge gewonnen, nach halber Länge das Dritte. Totalisateurl. 10: 84, Plagwetten I. 50: 147, II. 50: 105, III. 50: 609.

6. „Hürdenrennen.“ [Handicap.] (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) B. Mautner's „Tartuffe“ (Buckham) Erstes, F. Michelstetter's „Mabolinap“ (Ginn) Zweites, A. Fleisch's „Termidor“ (Morton) Drittes. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateurl. 10: 24.

7. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Baron G. Springer's „Feerie“ (Blad) Erstes, R. Szemere's „Eva“ (Cleminson) Zweites, A. Dreher's „Reducer“ (Morgan) Drittes, dann „Waterloo“, „Chryseis“, „Zdipri“ und „Waltover“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach einer halben Länge das Dritte. Totalisateurl. 10: 178, Plagwetten I. 50: 172, II. 50: 85.

Aus der Budapester bürgerlichen Schießstätte. Bei dem gestern in der Budapester bürgerlichen Schießstätte stattgehabten Prämienschießen haben folgende Schützen Preise davongetragen:

Auf der 300 Meter distanzirten Feld-Zielscheibe hatten unter zwanzig Schützen die meisten Treffer errungen: Eugen Belházy (Eugos), Karl Wirth, Johann Eckert (Ujvidék), Robert Arnold, Theodor Gravátsch, Anton Jellenek, Alois Pfeiffer; auf der 225 bis 300 Meter entfernten Feldscheibe für Mittelschüsse gewannen Preise: Eugen Belházy, Johann Eckert; auf der Pistolen-Zielscheibe errangten die meisten Treffer: Karl Wirth (78 Kreise), Anton Jellenek (74 Kreise), Theodor Gravátsch (74 Kreise), Julius Rátóffy (73 Kreise), Eugen Belházy, Gabriel Száva, Robert Arnold; auf der Pistolen-Zielscheibe für Mittelschüsse errangen die meisten Preise: Theodor Gravátsch (17 Theiler), Julius Rátóffy (59 Theiler), Gabriel Száva (86 Theiler), Eugen Belházy, Robert Arnold, Anton Jellenek; auf der beweglichen Hirschen-Zielscheibe siegten: Anton Jellenek (8 Treffer in 24 Schüssen), Eugen Belházy, Sigmund Gere, Andreas Lauenroth, Johann Eckert; Fünfer-Treffer machten: Schützenmeister Anton Jellenek (1), Eugen Belházy (4), der Beamte der Agrarbank Sigmund Gere (2); Nagelschüsse hatten zu verzeichnen: Theodor Gravátsch auf der Pistolenscheibe und Eugen Belházy auf der Feldscheibe: für die besten Treffer

wurden prämiert: Karl Wirth und Anton Jellenek, Theodor Gravátsch und Eugen Belházy. Insgesamt wurden 1390 Schüsse abgegeben.

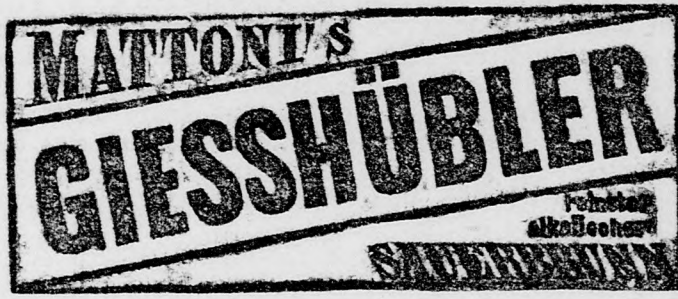
Theater, Kunst und Literatur.

* Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern nach den Sommerferien ihre erste Monats-sitzung. Nachdem Ludwig Bartók die Versammelten begrüßt hatte, hielt Thomas Szána einen Vortrag über den berühmten italienischen Maler Giacomo Favretto, von dem unser Nationalmuseum ein Bild besitzt (Die moderne Sufanne). Sodann las Emil Mafai das neueste Gedicht Paul Korodás' „Barátságból“ vor. Den Beschluß machten einige Episoden aus dem Leben Alexander Petöfi's, welche Julius Kéry gesammelt hat und die der Vorlesende zum Vortrag brachte. Die ergreifendste dieser Episoden ist die Art, wie Petöfi den Tod seiner Mutter erfuhr. Sophie Kerev war es, welche dem Dichter die traurige Mittheilung brachte; die Familie Kerev war mit den Petrovics befreundet. Sophie lebt noch heute als Gattin des wohlhabenden Budapester Gastwirths Franz Kiss. Kéry hat die würdige Matrone jüngst aufgesucht und diese erzählte ihm ausführlich über ihre damalige traurige Mission. Die Aufzeichnungen Kéry's wurden vom zahlreichen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen.

* Im Sommertheater im Stadt-waldchen findet heute eine Festvorstellung aus Anlaß des Sterbetages weiland der Königin statt. Bei dieser Gelegenheit wird Fel. Frenyfeld das Gedicht „Erzsébet királyné“ von Mikolós Balla vortragen.

* Die Oden und Epoden des Horaz. Bearbeitet von Professor Dr. Hermann Menge. Zweite Auflage. Langenscheidt'sche Verlagsbuch-handlung, Berlin, 1900. — Der Wunsch, die Lektüre des Horaz für die ästhetische und sittliche Bildung der Jugend möglichst fruchtbar zu machen, hat Dr. Menge veranlaßt, die Oden und Epoden in einer bisher noch nicht versuchten Weise zu bearbeiten. Dem lateinischen Texte jedes Gedichts geht eine das Verständnis erleichternde genaue Inhaltsangabe voraus, dann folgt eine profaische Uebersetzung, endlich eine poetische Wiedergabe in antiker und in moderner Form. Wir müssen sagen, daß der Versuch Dr. Menge's glänzend gelungen ist; man lernt einen der größten römischen Dichter, seine poetischen Schönheiten und sein ideales Streben kennen und lieben, der Jugend wird Interesse für die antike Literatur eingefloßt. Das von der Verlagsbuchhandlung geradezu luxuriös ausgestattete Buch ist Studierenden und Erwachsenen gleichmäßig zu empfehlen; es ist ein Geschenkwerk im besten Sinne des Wortes. Preis 7 Mk. 50 Pf., in prachtvollem Einband 9 Mk.

Offener Sprechsaal.*



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Wirren in China.

Neuerungen englischer Staatsmänner.

Newcastle, 9. September. Der Staatssekretär des Innern Sir Ridley hielt gestern in Wladon eine Rede, in deren Verlauf er sich dahin aussprach, daß keine Ordnung der Dinge in China als befriedigend würde angesehen werden, welche den Anschein erwecken könnte, als ob China gesiegt habe. England müsse auf der Sühne der unerhörtesten Schmach des Jahrhunderts bestehen. England wünsche in China eine Regierung zu sehen, die genügend stark sei, die Integrität der Verträge aufrechtzuerhalten. Der Staatssekretär sprach schließlich die Hoffnung aus, daß dies durch die Mächte, die im gegenseitigen Einvernehmen vorgehen, werde erreicht werden. Im Nothfall müßte England auf eigene Verantwortung handeln.

Der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton hielt in Wloerhampton eine Rede, in welcher er ausführte, die Chinesen seien eine schwer zu behandelnde Nation. Es wäre von Wichtigkeit, nichts zu thun, was den Anschein des Aufgebens errungener Vortheile oder eines Zurückweichens aus einer gewonnenen Stellung erwecken könnte. Redner gibt den Zuhörern die Versicherung, die britische Regierung habe, wenn irgendwelche Macht einen derartigen Vorschlag machen würde, keinen Antheil daran. Die Mächte seien überein-

stimmend gegen eine Theilung Chinas oder eine Erwerbung von Landgebiet. Sie wollen nur Genugthuung für die begangenen Frevelthaten und Bürgerschaft dafür verlangen, daß sich dieselben nicht wiederholen.

Die Mächte in Peking.

Newyork, 9. September. Während gewisse Meldungen aus Washington andeuten, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus Peking zurückziehen würden, da sie sehen, daß wegen des Verhaltens Rußlands eine Einigkeit unter den Mächten unmöglich sei, sagt die oft gut unterrichtete „Tribune“, daß die Bemühungen Amerikas, Einigkeit unter den Mächten zu erzielen, Erfolg versprechen. Die Frage der Wiederauslieferung Pekings an die bisher dort herrschende Anarchie sehe Amerika als zu bedenklich an, um überhaupt in Erwägung gezogen werden zu können. Der Plan Amerikas bezwecke, daß für die Gesandtschaften in Peking wieder Schutzwachen in der Stärke von etwa 1000 Mann gebildet werden, ferner daß außerhalb der Mauern Pekings noch 2500 Mann stehen sollten, um jene 1000 schnell verstärken zu können, und daß schließlich 20,000 Mann in Tientsin stationirt werden sollten. Die „Tribune“ behauptet zu wissen, daß Rußland bereit wäre, diesem Plane zuzustimmen. Das einzige Hinderniß für die sofortige Eröffnung der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung bilde die Unmöglichkeit, mit verantwortlichen chinesischen Beamten in Verbindung zu treten. Dem werde aber abgeholfen werden, sobald die Thatsache, daß die Mächte wieder vollkommen einig seien, werde bekannt gegeben werden. Letzteres erwarte man binnen wenigen Tagen.

London, 9. September. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Washington: General Chaffee hat Befehl erhalten, den Rückzug der amerikanischen Truppen aus Peking vorzubereiten. Die amerikanischen Behörden seien beauftragt worden, für die Entsendung hinreichender Transportschiffe nach Taku zu sorgen, um die Truppen nach den Philippinen zu schaffen. Die Befehle haben jedoch nur vorbereitenden Charakter.

Paris, 9. September. Der französische Gesandte in Peking Richon hat an den Minister des Aeußern Delcassé folgendes, vom 28. vorigen Monats datirte Telegramm gerichtet: Das diplomatische Korps, begleitet von den Detachements der internationalen Truppen, begab sich heute in den kaiserlichen Palast und wurde dort von Funktionären, darunter mehreren Ministern und Mitgliedern des Tsungli-Yamen empfangen. Truppen defilirten. Nach dem Verlassen des Palastes wurden die Thore desselben wieder geschlossen. Kein Mitglied der kaiserlichen Familie befindet sich in Peking. Ich hoffe, daß meine früheren Telegramme Ihnen zugegangen sind, doch habe ich keine Antwort erhalten. Ich fürchte, daß die Verbindung zwischen Tschifu und Schanghai unterbrochen ist.

Rom, 9. September. Dem „Messaggero“ zufolge telegraphirte der italienische Gesandte in Peking Salvago-Maggi, daß aus den Kommandanten der verbündeten Truppen in Peking eine Spezialkommission gebildet werden wird, deren Aufgabe es sein soll, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Dentschle fügt hinzu, daß die Boxer, sowie die Urheber der Massacres durch Kriegsgerichte abgeurtheilt werden.

Shanghai, 7. September. („Office Reuter.“) Li-Hung-Tschang erklärt, er könne vor Ablauf von zehn Tagen nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Aviso-dampfer für ihn bereit liegt.

Marzeille, 9. September. Oberst Marchand hat sich heute nach China eingeschifft. Eine zahlreiche Menschenmenge akklamirte ihn. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Petersburg, 9. September. Wie „Invalid“ meldet, ordnete Kaiser Nikolaus die Formirung der 1. und 2. Mörserbatterie der 1. ostsibirischen Artilleriebrigade in einem fliegenden Mörser-Artilleriepark an, welcher zu Kriegzeiten in eine ostsibirische Mörserpark-Brigade umgewandelt wird.

London, 9. September. „Neuter's Office“ meldet aus Hongkong vom 8. d.: Man erwartet für heute Abends Unruhen. Die Truppen wurden konfignirt. Die Polizei erhielt Befehl, die beschäftigten

eilung Chinas... Sie wollen... begangenen... dafür verlan... niederholen.

Befing.

er. Während gewisse... Truppen aus Befing... das wegen des... unter den... die oft gut unter... Bemühungen... unter den Mäch... lg versprochen... rauslieferung... denklische An... um... werden zu kön... wecke, daß für die... wieder... etwa 1000 Mann... überhalb der Mauern... sollten, um jene... und daß schließ... ientfin stationirt... behauptet zu wist... wäre, diesem... Das einzige Hinder... g der Verhandlung... chineischen Beamten... werde aber ab... Thatsache, daß die... ig seien, werde bes... erwarde man bin...

Das „Neuter“... ington: General... den Rückzug... Truppen aus... n. Die amerikani... worden, für die... ransportschiffe nach... n nach den Hilp... le haben jedoch nur... akter.

Der französische... an den Minister... gendes, vom 28... ramm gerichtet: Das... begleitet von den... len Truppen, begab... chen Palast und... nären, darunter... Mitgliedern... n empfangen... Nach dem Verlassen... re desselben wieder... kaiserlichen Familie... h hoffe, daß meine... zugegangen sind... erhalten. Ich fürchte... Tschifu und Chan...

Dem „Messaggero“... ienische Gesandte ir... daß aus den Kom... Truppen in Befing... n gebildet werden... soll, die öffent... erhalten. Die Depesche... sowie die Urheber... sgerichte abge...

er. („Office Neuter.“) ... t, er könne vor... gen nicht nach... obgleich ein Woi...

Oberst Marchand... ngeschafft. Eine zahl... ihn. Es ereignete sich...

ber. Wie „Invalid“... aus die Formierung... 1. oft jibir... a de in einen fliegen... welcher zu Kriegs... rferpart-Brigade um...

Neuter's Office“ mel... S. d.: Man erwartet... Die Truppen wurden... Befehl, die beabsichtig...

Drachen-Prozession zu verhindern. Die Chinesen wol... len die Prozession trotzdem abwarten.

Hongkong, 9. September. Die letzte Nacht ist... ruhig verlaufen.

Czar Nikolaus und König Alexander.

Belgrad, 9. September. Das Amtsblatt ver... öffentlich folgendes aus Peterhof vom 12. August... a. St. datirtes Handschreiben des Kaisers... Nikolaus, womit er das Handschreiben erwiderte, mit welchem ihm König Alexander seine Ver... mählung notifizirt hatte:

„Mein Herr Bruder! Mit außerordentlicher Be... friedigung erhielt ich aus Ihrem Briefe Kenntniss von der Vermählung Ew. Majestät mit Frau Draga Lunjevica, Tochter des Herrn Banta Lunjevica und Entelin des Wojwoden Nikola Lunjevica. Angesichts der Bande der Freundschaft und geistigen Ver... wandtschaft, die zwischen Ew. Majestät und mir bestehen, habe ich an diesem glücklichen Ereignisse lebhaften Antheil genommen, und beileide mich, Ew. Majestät meine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Zudem ich diesen Glückwünschen auch noch meine besten Wünsche für das Glück und Wohlergehen Ew. Majestät ebenso wie für das Glück und Wohlergehen Ihrer Majestät der Königin hinzufüge, bitte ich Sie abermals, die Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen, mit der ich verbleibe Ew. Majestät, meines Herrn Bruders guter Bruder Nikolaus.“

Der Krieg in Südafrika.

London, 9. September. Mit Bezug auf die Verhältnisse in Südafrika sagte Staatssekretär Hamilton in seiner Rede zu Wolverhampton, es bestehe nicht die Absicht, die Bevölkerung von Transvaal als besiegte Klasse zu behandeln. Sie müssen vielmehr nach dem liberalen Grundsatz: „Gleiche Rechte für alle Weiße“ behandelt werden. In dieser Weise werde eine Regierung auf freier Grundlage errichtet, daß Transvaal mit seinen überaus reichen Hilfsquellen bald in eine lange Periode des Friedens und der Wohlfahrt werde eintreten können.

Kapstadt, 9. September. Das Amtsblatt gibt in einer Sonderausgabe bekannt, die Reichsregierung werde die von der bisherigen Regierung von Transvaal erlangten Konzessionen daraufhin prüfen, ob sie zu Recht bestehen. Die Regierung behalte sich das Recht vor, alle Konzessionen, die gegenwärtig oder vertragswidrig erworben worden seien, ferner jene, die gegen das öffentliche Interesse zu verstoßen oder nicht erfüllt erscheinen, ungültig zu erklären und abzuschaffen.

Wien, 9. September. (Privat-Telegramm.) E. Majestät empfing gestern Nachmittags den englischen Vizekönig Lord Kimberley in Abchiedsaudienz, und stattete später diesem von hier scheidenden Diplomaten und seiner Gemahlin einen halbständigen Abschiedsbesuch ab.

Wien, 9. September. Kriegsminister Kriegshammer ist zu den Manövern nach Jasno abgereist. Die Erzherzoge Otto, Ferdinand Karl und Franz Salvator reisten gestern nach Jelicze bei Jasno ab.

Berlin, 9. September. Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Früh hierher zurückgekehrt.

Stettin, 9. September. An dem Feldgottesdienst in Kasernenhofe des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. nahmen die Majestäten, Fürstlichkeiten und fremdherrlichen Offiziere theil.

Kopenhagen, 9. September. Dem Blatte „National Tidende“ zufolge theilte ein Mitglied der schwedischen Nordpolarexpedition des Forschungsreisenden Kolthoff mit, daß die Expedition im österröichisch-ungarischen Nationshause auf der Insel Jan Mayen eine Flasche mit der Mittheilung gefunden habe, daß die dänische Expedition Andrup's nach Ostgrönland die Insel besucht habe. Die Expedition stellte ferner fest, daß Andrup auf der Walroß-Insel (bei der Sabinen-Insel) eine Mittheilung für die Expedition Sördrup's hinterlassen habe. Das Blatt folgert daraus, daß Andrup glücklich die Ostküste von Grönland auf ungefähr 74 1/2 Gr. nördlicher Breite erreicht habe.

Bukarest, 9. September. Die „Agence Roumaine“ meldet: Die Behauptungen bulgarischer Blätter, daß die rumänische Polizei die verhafteten Bulgaren schlecht behandle und sogar Torturen ausgeübt habe, sind vollständig falsch und werden in kategorischer Weise dementirt. Ebenso sind die citirten Namen, sowie die angeführten Thatsachen und Details rein erfunden. Die rumänische Regierung ist in der Lage, die Haltlosigkeit dieser Anklagen nachzuweisen.

Bukarest, 9. September. Wie die Blätter melden, wurde anlässlich der im Herbst stattfindenden

Truppenübungen die aktive Division in der Dobrudschja durch einige Batterien Artillerie, sowie durch Genietruppen kompletirt. Der Kriegsminister ordnete an, daß am 30. August, dem Jahrestage der Einnahme von Griviza, Feinerlei Truppenparade abgehalten werden soll.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. September.

* (Keine Anleihe.) Die „B. A.“ dementirt auf das entschiedenste die Meldung, wonach die Regierung die Absicht hätte, eine neue Anleihe aufzunehmen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 10. September. Der Sonntag-Privatverkehr verlief total geschäftlos.

Budapest, 8. September. (Original-Bericht) Preisnotirungen des neuen dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Portenviehmarktes. — Vorrath am 8. September 601 Stück neuer Auftrieb 22 Stück, Gesamttauftrieb 623 Stück, verkauft für den Budapester Konsum 229 Stück, noch zurückgeblieben 394 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanierfel — S. bis — H., 120—180 Kilogramm schwere 93 H., bis 98 H., 220—280 Kilogramm schwere 96 H., bis 100 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 96 H., bis 100 H., 300 bis 500 Kilogramm schwere 88 H., bis 90 H.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

J. J., B. S. Labos. Sie müssen sich das Schürftrecht verschaffen. — Tamischer Schrank, Budapest. Wenn der Termin noch nicht abgelaufen ist, können Sie gegen das Urtheil appelliren und wird die Angelegenheit bei der zweiten Instanz neuerdings verhandelt; ist die Frist abgelaufen, haben Sie das Recht, den Prozeß zu noviren. — K. S., Budapest. Geburtszeugniß und den Nachweis, daß Sie Ihrer Militärpflicht nachgekommen sind. Dies kann auch durch die Militärsteuerquittung nachgewiesen werden. — J. J., Görincs. Schicken Sie das Los reformandirt zurück und Sie müssen Ihr Geld bekommen. — Alter Abonnent, Radosna. Ad 1. Für die Klage müssen Sie die Spesen bezahlen; ob die Spesen mit 10 Kronen beglichen sind, können wir nur dann wissen, wenn Sie uns das Substrat der Klage angeben. Sie können in der Sache nichts Anderes thun, als bei der Verhandlung zu erscheinen und die Einwendung, Alles bezahlt zu haben, erheben. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — R. J. 896958, Nemes Jác. Ad 1. Dies ist nicht möglich, dies wird die Versicherungsgesellschaft nicht anerkennen. Ad 2. Vorjähriges Stroh wird nicht vergütet. Ad 3. Die Gesellschaft hat nur Schadenersatz zu leisten und kann nicht verhalten werden, abgebrannte Gegenstände in natura zu ersetzen. — K. L., Abony. Einen Brief oder Zettel in einen mit der Bahn gefandten Koffer zu geben, ist ein Vergehen und involvirt die Schädigung der ärarischen Interessen und wird deshalb fünfzigfach bestraft, dies ist gesetzlich normirt und das Gesetz muß Jeder kennen. — E. J., D. Verbák. Wir glauben nicht, ob man dies Ihnen bewilligen wird. Jedenfalls reichen Sie an das Ministerium des Innern ein Gesuch ein, in welchem Sie den Sachverhalt klarlegen und um die Bewilligung ansuchen. — K. G., Ruttka 891193. Von Michael Zichy. — „Adolar“. Wir wissen nicht, wo sich dieser Herr jetzt aufhält. Am besten ist, wenn Sie dem Betreffenden einen an das Abgeordnetenhaus adressirten Brief schreiben. — M. L., Boldogasszony. Wir werden veranlassen, daß auch dieser Kurs verzeichnet wird, doch ist da fast keine Veränderung. Der Kurs ist stets 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 25 kr. — V. C. E. 889335. In einer der nächsten Korrespondenzen. — Neugieriger in Csurgó. Die gegenwärtige Adresse ist uns unbekannt. — L. F. S., Szentelek. Ad 1. Ja. Ad 2. E. 841 Nr. 96 wurde mit 200 fl. gezogen. — K. S., Ruttka. Wir glauben nicht, aber jedenfalls müssen Sie bei Ihrem Regimentskommando um die Bewilligung ansuchen. — Nr. 11987 K. F., Buda-Gör. Wenden Sie sich an die österreichische Landwirtschaftszeitung. — Nr. 897198. Ad 1. Wenden Sie sich an Ihre kompetente Postdirektion, wo Sie erfahren werden, welche Prüfung in diesem Falle abzulegen ist. Ad 2. Nicht gezogen. — Alter Abonnent, Budapest. Königsgräbe. Nur bis zu 4 Kronen können Sie klagen, wenn er es in Ihrem Lokal verzeihert hat; im entgegengekehrten Falle können Sie Unannehmlichkeiten haben. — M. R.“ In der nächsten Korrespondenz. — V. L. J., Debreczen. Nr. 60774 wurde mit 63 Kronen gezogen. — Dr. M. S., Győr-Sóvárvás. Ad 1. Die ungetempelten Lose haben ganz denselben Werth. Ad 2. Nein. Ad 3. Nicht gezogen. — B. Gy., Gattaja. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Uns ist keine solche Zeitung bekannt. — J. W., Szobráncz. Wir danken bestens für Ihr Anerbieten, doch haben wir derzeit keinen Bedarf. — S. K. S. 8515 Nr. 5 wurden in der Amortisationsziehung gezogen. — A. H. in S. E. 773 Nr. 30 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — B. 100. Körméczbánya. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Bieleicht bei der Wechselstube „Merkur“ in Wien. — H. L., Tóth-György. Ad 1. Uns ist davon nichts bekannt. Ad 2. Nicht gezogen. — H. F. S., Die Großgemeinde Droschháza mit etwa 20,000 Einwohnern.

— Wilhelm K. Er ist Katholik. — F. L., Mehadia. Der Aufnehmer muß um eines mehr haben. Bei gleicher Anzahl hat der Aufnehmer verloren. — J. 1000. Ungvár. Ad 1. Nein. Ad 2. Nein. Ad 3. Das hängt vom Werthe derselben ab. 5—25 fl. Ad 4. Nicht gezogen. — 1900. Vág-Ujhegy. Ad 1. E. 3297 Nr. 57 wurde mit 100 Gulden gezogen; Ad 2. Am besten ist wohl, wenn Sie ihn prüfen lassen. Das können Sie ganz gut in Budapest thun. — V. Kerekes. Der Sak ist ganz richtig. — Abonnent ohne Adresschleife: Ad 1. Der Beibröff der 5. Klasse entspricht demjenigen der ersten Bürgerdienstklasse. Ad 2. Ja. Sie können wegen Ehrenbeleidigung klagen. — D. D. S. G. L.“ Sie können unserer Ansicht nach die Entlassung aus dem Staatsverbande erlangen. — J. C., Kútyor. Bis zum 12. d., doch wird der Termin wahrscheinlich bis zum 15. verlängert werden. — Kraus Adolf. Bisher ist uns darüber nichts bekannt. Wenden Sie sich vielleicht an das dortige Bürgermeisteramt. — V. W., Császá. Es wären hier so viele Mängel zu besprechen, daß wir lieber gar nicht anfangen. — V. M.“ Die Geschäfte müssen wie am Sonntag gesperrt bleiben. — J. W., Holics. Er kann aufpassen, wann er will. — R. M., Forrallya. Es gelten dieselben Vorschriften wie für Sonntag. — L. B., Sid. Sie können gegen die Entscheidung appelliren, doch sind die Entscheidungen der Oberbehörden bisher immer einander widersprechend gewesen. Dem Gehegen gelten dieselben Vorschriften wie am Sonntag. — A. J., Jámhé. Serie 7512 Nr. 96 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — J. H., Derecske. Um 10 Uhr. — K. u. Sch., Krompach. In der nächsten Korrespondenz. — Dr. W. M., Segesvár. Uns ist hier keine solche Zeitung bekannt. — K. H., Brájó-Földvár. Wir danken bestens, doch sind wir versehen. — J. K. Das können Sie authentisch nur durch eine Anfrage bei dem betreffenden Institut selbst erfahren. — Café Holzer. Diefelbe ist uns bisher offiziell nicht zugekommen. — A. Sch., Dingyberki. Serie 3306 Nr. 91 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — A. Sch. Ch. 12. In der nächsten Korrespondenz. — Zwei treue Leser, Bezdán. „Das Mädchen verlor seinen Hut.“ — W. H., Szt. Andrá. Nein, das ist nicht erlaubt.

Die Lose der nachstehenden Einseher von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. K., Németh-Kereker, — K. B., Ujpest, — J. W., Gr.-Becskerek, — M. G., Vatajnica, — M. Sp., Söly-Erdőkös, — G. C., Ujwinkler, — S. H., Muraszombat, — G. W., Ujpatin, — M. M., Szekesfehervár, — L. K., Wien, — V. A., Ujpatin, — D. P. (Pr. Sillein), — J. K., Uj-Szivacs, — H. M., Zala-Eödvös, — Café Reib, N.-Kosztolány, — R. M., (Esztorgomi előszék), — M. K., Jászjalu, — J. H., Balatonfőljár, — Dr. Sp. R., — J. Sch., Székudvar 895105, — J. Sch., Gödre, — S. B., Jalgó, — J. H., Budapest, Krisztina-körút, — J. A., Béga, Szent-György, — D. M. St., Torzsa, — J. R., Ober-Szucs, — Neugieriger (Hagyó), — J. T., Nagy-Maros, — Café Ujl. Preßburg, — G. T., V. Hungaró, — S. M., Jámhé, — 1900 E. H., — V. L., Mosdós, — J. G. W., Kassa, — S. J., Pethőfalva, — S. S., Héthárs, — J. F., 1900, — U., Csacza 900, — U. R., Liptó-Németh-Lipce, — L. K., Turdojin, — F. M., Tápió-Szele, — R. B., Galgóc, — A. H., N. Wittje, — Tolna 1000, — D. G., Ny-Ghymes, — 889990, — V. A., Róza-utoza, — M. St. u. S., Trencsen-Teply, — S. W., Csabrendek, — M. F., Baranó, — S. G., Kis-Szeben, — J. G., Feljő-Ságh, — „Tontal“, — H. K., Cperies, — E. 18, D-Buda.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Centimeter G and Centimeter F. Lists water levels for various locations like Schabing, Donau, Wien, etc. for September 9th.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; < getiegen; > gelunten um; ? unbekannt. ° Temperatur nach Celsius.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Allerlei.

(Miss Alice M. Longfellow) und Mrs. J. O. Thorp aus Cambridge, Massachusetts, die beiden Töchter des amerikanischen Dichters Longfellow, wurden, wie aus Newyork berichtet wird, am Samstag von den Ojibway-Indianern, die Longfellow in seiner epischen Dichtung „Song of Hiawatha“ (1855) feiert, formell „adoptirt“. Bei dieser Gelegenheit wurden große Feierlichkeiten veranstaltet; die Indianer führten eine Dramatisierung der Dichtung auf und Miss Longfellow hielt eine Rede in der Ojibwaysprache. Sie überreichte den Indianern ein schönes Bild ihres Vaters in einem Rahmen von Birkenrinde. Die Adoption einer weißen Person von ihrem Stamm wird von den Ojibways als die höchste Ehre angesehen, die sie jemand erweisen können. (Eine hübsche Episode.) Die von der Schlichtheit König Karls von Schweden Zeugnis ablegt, erzählt der Botaniker Gaston Bonnier. Als dieser eines Tages in der Nähe von Stockholm botanisirte, traf er einen Fremden, welcher der nämlichen Beschäftigung oblag. Die beiden Botaniker geriethen ins Gespräch, und schließlich schlug Bonnier vor, in irgend einem Gasthause gemeinsam zu frühstücken. „Nein, kommen Sie lieber nach meiner Behausung und leisten Sie mir beim Frühstück Gesellschaft“, sagte der Fremde und führte Bonnier direkt zum königlichen Palais, dessen Thür er ohnweiters öffnete. Bonnier war natürlich höchst verdutzt und blieb betroffen vor der Schwelle des Palais stehen. „Aber...“, stotterte er, „aber... das ist ja...“

„Es thut mir leid“, erklärte sein neuer Bekannter, „aber ich bin zufällig der König dieses Landes und dieses ist der einzige Ort, wohin ich mir die Gäste einladen kann.“ Und sie gingen hinein, frühstückten zusammen und unterhielten sich den ganzen Nachmittag über Botanik. (Zehntausend Dollars geraubt.) Ein Akt von großer Frechheit ist, wie man aus Newyork mitgetheilt, in der verflorenen Woche wieder auf der Linie der Union-Pacific-Eisenbahn verübt worden. Vier Banditen gelang es, unmittelbar hinter der Station Tripton durch Erklettern der Lokomotive einen Personenzug zum Stillstande zu bringen. Mittelft Dynamits sprengten die Räuber den im Gepäckwagen befindlichen feuerfesten Geldschrank und bemächtigten sich einer Summe von 10,000 Dollars, welche zur Löhnung der Truppen auf die Philippinen bestimmt waren. Der Handreich nahm kaum zehn Minuten Zeit in Anspruch; ohne die vor Furcht zitternden Passagiere eines Blickes zu würdigen, schwebten die verummumten Gestalten, nachdem sie die Staatsgelder in ihre weiten Taschen verschwinden lassen, sich auf ihre gut abgerichteten Rosse und jagten in der Richtung nach dem als Sammelpfad alles lichtscheuen Gefindels berüchtigten Städtchen Brown-Park von dannen. Die von dem Diebstahl benachrichtigten Lokalbehörden sandten sofort ein Piquet Reiter zur Verfolgung der Missethäter ab, mit denen sie auch, vierzig englische Meilen vor dem Thatorre entfernt, zu Red Desert zusammentrafen. Die hinüber und herüber gewechselten Schüsse ergaben kein Resultat, doch da in zwischen ein verstärktes Militäraufgebot zur Cernirung

der ihre Schlupfwinkel bildenden Wälder herangezogen ist, so hofft man, der Banditen bald habhaft zu werden. (Die größte Wahlwette.) Aussehen erregt in Newyork, wie von dort berichtet wird, eine Wahlwette, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Richard Croker wettete mit Louis W. Warmjer um 80,000 Kronen gegen 200,000 Kronen, daß der demokratische Kandidat gewählt werden würde. Croker hat für Bryan eine Majorität von 80,000 Stimmen in Groß-Newyork vorhergesagt, aber man hielt diese Prophezeiung lediglich für ein Wahlmanöver; daß er so großes Vertrauen zu seinem Kandidaten hat, wird viel besprochen. Croker machte auch mehrere große Wetten bei dem Roosevelt-Feldzug vor zwei Jahren und Van Wyck's Niederlage kostete ihn 200,000 Kronen! Sollte Bryan gewinnen, so würde er jetzt mit einem Schlage sich für seine Verluste im Jahre 1898 schadlos halten. (Mojshusochsen.) Die zoologischen Gärten Europas werden bald mit Mojshusochsen reich versehen sein, denn die norwegischen Fangschiffer, die nach der Ostküste Grönlands gehen, stellen jetzt auch diesen seltenen Thier nach, die man bisher noch nicht in Europa lebend gesehen hat. Diese Thiere, bekanntlich die einzigen Leberreste einer entworfenen Expeditionsperiode, führen außer im arktischen Archipel Nordamerikas in Nord- und Ost-Grönland ihr zurückgezogenes Dasein. In Ost-Grönland wurden sie von der deutschen Nordpol-Expedition von 1869/70 entdeckt. Wenn sich jetzt die Fangschiffer auf den Fang der Mojshusochsen legen, dürfte bald gründlich mit diesen Thieren ausgeräumt werden.

Die Waisennädchen.

Von René de Pont-Vert. — Autorisirte Bearbeitung.

Wir aber wissen, weshalb Diana Dalti an jenem Morgen so außergewöhnlich früh fortgegangen, und brauchen uns darüber nicht den Kopf zu zerbrechen.

Nach einer schlaflosen Nacht war Diana in einfacher dunkler Toilette ausgegangen, hatte sie eine Miethkutsche holen lassen und fuhr zwanzig Minuten später vor dem Hause Nummer 103 in der Rue de la Victoire vor. Sie stieg ein Stockwerk empor und blieb vor einer Thüre stehen, auf welcher eine Metallplatte angebracht war, die den Namen C. Moreau trug, unter dem die Bezeichnung „Rechtsgelehrter“ zu lesen stand.

Sie pochte an und fragte nach Herrn Moreau. Nicht wenig erstaunt würde sie gewesen sein, wenn sie geahnt, daß dieser, abgesehen von dem Empfehlungsschreiben, welches sie selbst ihm brachte, am Morgen des gleichen Tages einen Brief folgenden Inhalts bekommen hatte:

„Lieber Freund! In aller Früh dürfte morgen Diana Dalti vom Odeontheater bei Dir erscheinen, nimm sie so liebenswürdig als möglich auf und danke Deiner Jugendfreundin, welche Dir diese interessante Bekanntschaft verschafft. Es handelt sich darum, eine arme Frau zu beruhigen, die einem Ungetreuen auf seine Schliche zu kommen vermeint. Nach meinem Dafürhalten immer ein interessantes Werk menschlicher Barmherzigkeit. Da aber der Ungetreue ein Verwandter des Herrn von Salins ist, erwähne diesem gegenüber nichts von der Sache und erzähle nur mir in all seinen Einzelheiten das Gespräch, welches Du mit Deiner neuen Alientin gehabt.“

Deine alte, aufrichtige Freundin Susanne.“ Auf solche Art von dem Besuche Diana Dalti's in Kenntniß gesetzt und auf denselben vorbereitet, ließ Charles Moreau dieselbe alsbald vor, nachdem sie sich bei ihm hatte anmelden lassen. Sie war angenehm berührt und viellecht auch ein klein wenig überrascht durch die elegante, vornehme Haltung des Mannes, an welchen sie sich Rath und Hilfe suchend wenden sollte, und als sie sich in dem bequemen Sauteril niederließ, welchen er ihr zurechtstülpte, spendete sie sich selbst Beifall ob des Schrittes, den sie unternommen, so vertrauenerweckend dünkte ihr Charles Moreau's ganze Art.

Nachdem der Rechtsanwalt das Empfehlungsbillet gelesen, welches sie ihm ein wenig zaghaft überreicht hatte, sprach er verbindlich:

„Ich bin unserer gemeinsamen Freundin zu lebhaftem Danke verpflichtet, weil sie mich Ihnen empfohlen hat, und freue mich der Gelegenheit, ihr zu beweisen, wie gerne ich ihr dienlich bin!“

Charles Moreau glaubte nicht, daß er es nötig habe, der jungen Dame auseinanderzusetzen, daß er von dem Zweck ihres Kommens bereits in Kenntniß gesetzt sei, und sprach daher völlig unbefangen:

„Ich lausche mit ungetheiltem Interesse Allem, was Sie mir mitzutheilen für gut finden werden, und bitte nur möglichst offen und rückhaltlos zu sprechen, damit ich mir ein klares Bild von dem entwerfen könne, um was es sich handelt.“

„Ich soll Ihnen also wirklich Alles sagen, mein Herr? forschte Diana mit einer gewissen koketten Verlegenheit.“

„Was Sie mir sagen wollen, ich besitze auch die Cigarrung, halbe Worte zu verstehen.“

„Ich will nicht, daß Sie sich lange den Kopf zerbrechen müssen, sondern werde mich bemühen, möglichst klar darzutun, um was es sich handelt. Vor Allem müssen Sie wissen, wer ich bin!“

„Ich habe bereits den Vorzug, Sie vom Sehen zu kennen, und rechne mich zu Ihren eifrigsten Bewunderern, in allen Rollen, welche Sie im Odeontheater spielen, habe ich Ihnen lebhaft Beifall geklatscht.“

Mehr und mehr von dem Manne entzückt, mit welchem sie zu thun hatte, dankte die Schauspielerin mit einer anmuthigen Neigung des Hauptes für seine anerkennenden Worte und fuhr dann lebhaft fort:

„Darüber kann ich also hinweggehen und will gleich von dem berichten, was mich eigentlich hierherführt.“

Und sie erzählte, wie sie Herrn von Loges in Petersburg kennen gelernt, wie dieser ihr ein Eheversprechen gegeben, und mit wie bösen Vorahnungen sie nach Paris gekommen sei; nun hegte sie die Befürchtung, daß er ihr über die Art, wie er seine Zeit zubringe, nicht die Wahrheit sage, daß er sie täusche und hintergehe, und sie wolle Alles daran setzen, um zu ergründen, wie sie daran sei. Nicht nur der Wunsch, nicht getäuscht und hintergangen zu werden, sondern auch wahre und aufrichtige Liebe zu dem Mann, welchen sie heirathen wolle, ließen es ihr begehrenswerth erscheinen, vollkommen klar zu sehen. Ging er von ihr, so würde ihr dies einen Schmerz bereiten, welchen überleben zu können sie kaum glaubte.

Diana Dalti hatte sich bemüht, möglichst ruhig zu sprechen; sie wollte durch ihre Festigkeit nicht Denjenigen erschrecken, auf dessen Unterstützung sie großen Werth legte, aber Charles Moreau war zu klug, zu sehr an den Umgang mit Frauen gewöhnt, um die mächtige Erregung nicht zu bemerken, in welcher sie sich befand.

„Was Sie von mir begehren, ist nicht sehr schwer durchzuführen, sprach er, als sie ihm Alles auseinander gesetzt hatte, nur bedarf ich dazu unbedingt einiger genauer Auskünfte.“

„Ich bin bereit, dieselben zu ertheilen!“

Vor Allem muß ich eine genaue Personbeschreibung des Grafen Loges besitzen, welchen ich nicht zu kennen die Ehre habe. Seine Photographie wäre mir überaus angenehm, dann müssen Sie mir seine Gewohnheiten, seine Lebensweise mittheilen, müssen mir sagen, wo er wohnt, zu welcher Stunde er gewöhnlich auszugehen pflegt, welchen Klub er besucht; eine Schilderung seiner Charaktereigenschaften wäre mir nebstbei erwünscht. Ich werde mir einige Daten machen und verpöche Ihnen in vierzehn Tagen genaue Auskunft über Alles, was Sie zu wissen begehren.“

Die Schauspielerin beehrte sich, dem Wunsche Moreau's nachzukommen, sie betonte hauptsächlich die Besuche Paul's in der Rue Bonaparte, und ohne die Unruhe zu beachten, welche sie diesbezüglich empfand, fragte sie dann:

„Wissen Sie nun Alles, was zu wissen Ihnen begehrenswerth erscheint?“

„Alles, nur die Photographie habe ich nicht; sie ist mir aber unerlässlich, damit Derjenige meiner Sekretäre, welchen ich mit der heftigen Angelegenheit betraue, sich in Bezug auf die Identität des Herrn von Loges nicht täuschen könne; es ist nämlich klüger, wenn ich selbst im Hintergrund bleibe; ihr Freund, den ich zufällig bei Susanne Marcel treffen könnte, oder welchen ich einmal mit dem Grafen Salins begegne, braucht mich auf keinen Fall wieder zu erkennen!“

„Ich verstehe Ihre Vorsicht und werde Ihnen

noch heute ein Bild des Grafen schicken. Sie aber versprechen mir, daß ich in vierzehn Tagen nach Wunsch orientirt bin, daß ich weiß, was ich zu hoffen, was ich zu fürchten habe!“

Verzeihung, mein Fräulein, ich verspreche nur, daß Sie in vierzehn Tagen genau über die Art und Weise orientirt sein werden, wie und wo Graf Loges jede Stunde seiner Zeit verwendet, welche Fremde er besucht, wo er sich bewegt. In sein inneres Seelenleben Ihnen Einblick zu verschaffen, das kann ich Ihnen nicht versprechen, jedenfalls gelobe ich, in der Angelegenheit Alles zu thun, was nur irgend in meine Macht gegeben ist.

„Mehr kann ich wahrlich nicht von Ihnen begehren. Und was die Ihnen erwachsenden Auslagen betrifft?“

„Sprechen wir einstweilen gar nicht davon. Wenn mein Sekretär Resultate erzielt, welche Ihren Anforderungen genügen, mögen Sie ihm Ihren Dank so zum Ausdruck bringen, wie es Ihnen richtig erscheint, ich für meine Person verlange keine Entschädigung und fühle mich durch Ihre Freundschaft reich belohnt.“

„Sie beschämen mich, mein Herr!“

„Sprechen wir gar nicht weiter davon! Ich hoffe und wünsche lebhaft in Ihrem Interesse, daß all Ihre Befürchtungen sich als chimärisch und ungerechtfertigt erweisen mögen. Graf Loges kann doch nicht mit einem Male blind und taub geworden sein, und ich wüßte nicht, wie er es über das Herz bringen sollte, Ihrem Zauber zu widerstehen!“

Diana Dalti reichte auf dieses Kompliment hin dem Rechtsanwalt die Hand, die er an seine Lippen zog, seine schöne Besucherin dann bis zum Ausgange geleitend.

„Vergessen Sie die Photographie nicht, hat er nochmals dringend. Lassen Sie trosten Muth, auf Wiedersehen!“

In sein Arbeitskabinet zurückgekehrt, rief er seinen ersten Sekretär Bernhard Tenot, einen gewissen Polizeieinspektor, von dessen Geschicklichkeit er sich schon oftmals überzeugt hatte. Diana aber lehrte hochbefriedigt nachhause zurück, um dort den Brief vorzufinden, welchen der Graf ihr gesandt. Sie durchflog denselben hastig und ließ sich durch den lebenswichtigen Ton, in welchem er gehalten war, nicht täuschen. Und nachdem Lucie ihr von dem Besuche des Grafen Bericht erstattet, flüsterte sie leise vor sich hin:

„Susanne ist stärker als ich. Ich that gut daran, ihren Rath zu befolgen. Entweder Paul wird eifersüchtig, oder er fürchtet sich vor einer Scene. Beides kann mir nützlich sein. Ich will klug werden und einstweilen sehr lebenswürdig sein! Heute hole ich ihn sogar im Klub ab, damit wir zusammen speisen. Aber in vierzehn Tagen mag er sich hüten!“

Dann covertirte sie rasch eine Photographie des Grafen, welche sie selbst einem Dienstmann übergab, damit er sie zu Herrn Moreau bringe, denn sie wollte ihre Kammerfrau nicht allzu sehr einweisen. Nachdem sie noch einige Zeilen des Dankes geschrieben, die sie Susanne Marcel sandte, legte sie eine ebenso kokette wie elegante Toilette an, und fuhr aus, um Kommissionen und Besuche zu machen. Um halb sieben Uhr erst fuhr sie beim Klub vor, um nach dem Grafen Loges zu fragen. Er gesellte sich alsbald zu ihr, nahm an ihrer Seite Platz und sie fuhren zusammen fort. Er war in lebenswürdigster Weise um sie besorgt, fragte, ob sie ihm grocke, weil er sie gestern nicht besucht und wollte wissen, weswegen sie des Morgens so zeitlich ausgegangen sei. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 1490

Drei Villengründe, 14.000 □ Klaster, sind am Fuße des Gebirges Tétény, wo mehrere schöne Villen stehen, nahe zur Landstraße, 2 Bahnen, Schiff und Elektrische, billig zu verkaufen. Näheres bei M. Böhm, Repeperstraße 14, Esketési ügyvivőség. 2427

Wohnungen:
Schöne, moderne 2 Gassenzimmer mit Entrée, Küche, Speis, I. Stock 280 fl., II. Stock 270 fl., dieselbe mit Bade- und Dienstbotenzimmer 330 fl. 2 Hofzimmer im Parterre mit Küche, Speis 180 fl., 1 Hofzimmer sammt Zugehör 140, 150, 160 fl. je nach Höhe. Népszínház-utca 34. 28692

Uethelyiség.
minden iparos vagy kereskedőnek alkalmas, 220 frt évi bérért azonnal kiadó. Népszínház-utca 34. sz. 28693

Schöne Gassenwohnung.
Aussicht auf die Andrássystraße, 3 Gassen, 1 Hofzimmer, Nebenräume, Balkon, Gas und Elektricität billig zu vermieten. Jabellagasse Nr. 62. 2504

Schöne, billige Gassenwohnung
bestehend aus 2 Gassenz., 1 Hofz., Vorz., Badz. u. allem Zugehör ist sofort zu vermieten. Kilső Váci-ut 58. III. em. 31. 2556

Zongorázni
tudó kisasszony, aki énekeseket prima vista kíséri tud és kisebb irodalmunkalattokra vállalkozik, állandó alkalmazást nyerve. Ajánlatok magyar és német nyelven Echo fonograf társasághoz, Budapest, Andrássy-ut 27, intézőndők. 2522

Junge Gesellschafterin
mit deutscher, franz. und engl. Sprache für aristokratische Familie für einen 16jährigen Mädchen dringend gesucht. Gehalt 600-700 fl. Institut Louise Szegheő S., Budapest, VI., Dösewilly-utca 22. 28706

Zum Verkauf
8000 Stück leere 5 Kilo-Ristchen zum Traubenverfand. Näheres bei Borivuj Stanovits in Alt-Stapar, Bácska. 28734

Wichtig für Damen.
Verlangen Sie gefälligst immer nur die echten Navifante-Spezialitäten von Dr. Lejoffe in Paris. Es existiren auch werthlose Nachahmungen, vor deren Gebrauch die geehrten Damen gewarnt werden. Kösten Sie auf den Namen: Dr. Lejoffe, Paris. Schönheit verleihen nur diese für immer. 28676

Französisch und Englisch. Professor Lenauel de Paris - lehrt beide Welt Sprachen in distinguirten Familien- und Elitetreifen unter Garantie eines überaus raschen und sicheren Erfolges. Separatkurse a 60 Lektionen für Vorgeschriftene Sprechstunden täglich 2-4 Nachmittags. Aranykéz-utca 6, II. 13. 2544

Erbitte Offerte
und Muster von Wachholderbeeren in ganzen Waggonladungen. S. Weinreb, Brennerer in Janofalu, Post Tökés-Ufalu. 28696

Wirthsgeschäft
mit starkem Gassenhant, auf dem belebtesten Punkte Budapests, wo ohne zu kreditiren eine Durchschnittslohnung pro Tag 80 Kronen ist, wird äußerst billig und dringend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Jozsef-körut 22. Für ein besseres Wirthsgeschäft wird ein Zapfenwirth gesucht mit 600 Kronen Kaution. 2497

Diplomirte Klavierlehrerin ertheilt gediegenen Unterricht gegen mäßiges Honorar, spricht ungarisch, deutsch, französisch und englisch. Gesf. Anträge unter „Musikalisch gebildet 354“ an die Exp. 2534

Kompagnon
mit Kapital gesucht für die Verwerthung der größten Erfindung in der Welt für Agrikultur und Weinbau. Der unausbleibliche Verdienst beläuft sich in die Millionen. Näheres Auskunft bei Ferdinand Schöber, I., Utilliarog 32, 3. Stock, Budapest. 2406

Französischen
und englischen Unterricht durch dipl. Professoren laut Verifizirung. Prospekt mit Preisangabe gratis. J. D., Baross-utca 47, III. 8. 1203

Glänzendes Honorar
erhält, der einem Beamten in geachteter Stellung, selbst wohlthutend, vorzüglich gebildet, reiche Partie vermittelt. Zuschriften unter „Walthers 45“ an die Exp. 2306

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, Bonnen für vornehme Familien mit gutem Gehalte sucht dringend das seit 40 Jahren bestehende Institut Kéri, Király-u. 73. 2417

Eine junge Witwe,
hübsch, intelligent, sucht einen älteren wohlhabenden Mann zu heirathen, der nicht auf Geld steht, sondern ein glückliches Heim wünscht. Nicht-anonyme Anträge unter „A. G.“ an die Exp. 2082

Lokomotivführer
für schmalspurige Industriebahn zu sofortigem Eintritte gesucht. Derselbe muß auch in der Behandlung von stabilen Fördermaschinen bewandert sein. Mit Zeugnisabschriften dokumentirte Gesuche sind nebst Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an die Bergverwaltung der Glanzkohlenbergbau Akt.-Ges. in Golubovec bei Warasdin, Kroatien. 28694

Kunsthärberei und chem. Waschanstalt
Sig. Fluß, Budapest, nur Elisabethplatz 10. Alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinderkleider, Uniformen werden im ganzen Zustande echt gefärbt u. wie neu hergerichtet. 28548

Heirathsantrag.
Suche für einen anständigen isr. Kaufmann mit jährlichem nachweisbaren Einkommen von fl. 3-4000 ein wohlgezogenes Mädchen od. kinderlose Witwe mit fl. 4-5000 Wittg. Reflektanten wollen gesf. vertrauensvoll Offerte unter „Sorgenlos Heim 35“ an die Exp. einsenden. 2163

Komptoiristin
aus bester Familie, perfekt in der Buchführung, Schreibmaschine, ung., deutsch, kroatisch und serbisch korrespondirt, jedoch Anfängerin ist, bittet gegen mäßiges Honorar um Stellung. Gesf. Anträge unter Chiffre „Anfängerin“ an J. Blocher's Annoncen-Expd. Budapest, IV. Südt-utca 6. 28684

Erzieherinnen,
Bonnen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, Wainerring 42. 2186

Klavierprofessor,
wohlbekannt, der sein Diplom im Wiener Konservatorium (unter Professor Epstein und Helmesberger) erhalten hat, nimmt Lektionen an. Anträge unter „Tannhäuser“ an die Exp. 2365

Gefangs- u.
Klaviermeisterin, abf. Wiener Konservatorin, ertheilt gediegenen Unterricht in Gesang, Klavier, perfekt französisch. Frau Meyer, Alkotás-utca 12, 2. Stock, Thür 31. 2193

Rath und Hilfe
finden Damen und Können unter Verschwiegenheit entbunden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Rálmángasse 19/a, Parterre, Thür 1. 1660

Junger Komptoirist
mit netter Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, zu sofortigem Eintritte gesucht für Industrie-Unternehmen einer größeren Aktiengesellschaft in der Provinz. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter „A. A.“ an die Exp. 2379

Preißelbeeren
5 Kilo-Postkorb franko 4 Kr. N. Mauks, Szepes-Szombat. 2159

Remington-
Schreibmaschinen- und Stenographische Schule. Der ungarische Landes-Stenographen-Verein eröffnet unter persönlicher Leitung der dipl. Lehrerin Wwe Amanda Mezey-Bányai neue Kurse für ungar. Korrespondenz- und Debatte, als auch deutsche Stenographie. - Neue Aufnahmen (Herren und Damen) für die Remington-Schreibmaschinen- und Stenographie-Kurse finden in beschränkter Anzahl statt bei

Glogowski & Co.,
Elisabethplatz 16. 28152

Im Schnittzeichnen
erhalten intelligente Damen gründlichen Unterricht. Schnittmuster werden um 50 kr. angefertigt. II. Bez., Báro Lipthay-utca 5, Parterre, Thür 6. 1528

Villányer Trauben!
Weltberühmte edle Sorten in 5 Kg. Körben versendet per Nachnahme à fl. 1.80, Bahnfreigut à 30 kr. per Kilo. Bei Bahnsendung bitte Angabe. Bela Fein, Villány. 1855

Schadchen,
welcher in besserem Häusern Zutritt hat, wird durch einen intelligenten tüchtigen jungen Mann gesucht. Gesf. Offerte unter „Enfi“ Hauptpost restante erbeten. 28733

Korrepetitor,
gewissenhaft und sehr geübt, sucht Stunden. Anträge unter „Erfolg 879“ an die Exp. erbeten. 1879

Erzieherin,
die Klavierunterricht ertheilen kann und perfekt im Deutschen und Französischen ist, wird für die Nachmittagsstunden von 2-8 Uhr zu einem jungen Mädchen gesucht. Adr. in der Exp. 28708

Zwei Wagen,
überlaufen, sein Sandläufer und ein Damencoupe sind Hungaria-körut 94 billig abzugeben. 2348

Villányer reife
Trauben versende in 5 Kilo-Körben für 3 Kronen. Firische 5 Kilo 2 Kronen 20 Heller. Alles franko überallhin. Vajda Rudolf, Villány. 1406

Thee-Cier,
täglich frische Thee-Cier franko 5 Kgr. Kiste 72 St. 5.- Kr 5 " " Tafel- 5 " " Trauben 3.- " 5 " " Dessert- 5 " " Trauben 3.50 " 5 " " gewählt 5 " " feinst 4.- " Kovács Balint, Ujvidek. 28559

Helyismerettel
bíró ügynök Állandó és biztos foglalkozást talál a Telefon Hirmondónál, VII., Kerepesi-ut 22. 28597

Schöne gewählte Weintrauben
in 5 Kilo-Körben expedirt mit 3 Kronen Nachnahme zu jeder Station Julius Friedländer, Pécs, Motárgasse. 28639

Junger Mann,
24 Jahre alt, der französischen, deutschen u. englischen Sprache mächtig und mit allen Komptoirarbeiten vertraut sucht Stellung per sofort als Buchhalter oder Korrespondent. Gesf. Offerte unter „Buchhalter 356“ an die Expd. 2356

Csemegezsölét
kiválóan szép fehér és piros Chasselas eladót kilós kosarakban három koronáért az uradalmi szőlőtelep Örkényen, Pest megye. 2033

Ein Fräulein,
welches Unterricht im Klavier ertheilt, sucht einige Schüler, Anfänger oder Solche, die schon 1-2 Jahre lernen. Honorar bei sich zu Hause (50 kr.) 1 Krone per Stunde, im Hause der Schüler noch die eventuellen Kosten der Omnibusfahrt. Budapest, Kristinaváros, Györi-utca 1, 2. em., ajtó 18. 2481

Nevelőt
keresek, ki a német és magyar nyelvet tökéletesen birja, hegedübe oktatni tud, izr., két fü mellé. Tanárjelölt előnyben részesül. Ajánlatot Reizmann Lajos, Kiszvárd küldendő. 28732

Gesucht wird
von Seite eines intelligenten, musikalischen, mehrere Sprachen sprechenden pensionirten Beamten eine Bade-Verwalter, Rentmeister, Kaffier- oder Kontrolortelle zu sofortigem Eintritte. Vermittlung wird angenommen und gut honorirt. Alexander Theodorovic, Neufas (Ungarn), Petőfigar Nr. 33. 2398

Gebrachte, leere Käffer,
600-700 Literige, sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Kollmann & Kohn, Budapest, Dohány-u. 2. 2454

Háromszáz koronát
fizetek annak, ki egy családos szakközépt gazdatisztet állásához juttat. Czim a kiadóban. 2264

Versende
nach je beliebigem Postamt Deisterreichs und Ungarns an meine Herren Besteller per Nachnahme franko 3 Krach u. Emballage: Sehr gute Speise- und Tafelöl, nur prima Waare, geruchlos: 5 Kg. Postfölli Speiseöl à Kr. 5.30, 5 Kg. Postfölli Tafelöl à Kr. 7.10, weil ich, bevor der Preis in Del gestiegen ist, einen günstigen Kauf gemacht habe. Ant. Kovács, Nabresina bei Triest. 2293

Társat keresek.
ki biztos sikertü találmányom elkészítéséhez és szabadalmazásához 800 koronával rendelkezik. Bövebbet Deutsch Gábor-nál Balaton-Boglár. 2310

Tüchtige Aquifiteure
werden bei einer ersten hauptstädtischen Anstalt unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Adresse ertheilt Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Marokkoi-utca 4. 28715

Heirathsantrag.
Suche für 26jährigen Israeliten, Inhaber eines gutgehenden Engrosgegeschäfts in einer Freistadt Südbungarns, wohlgezogenes Mädchen mit 12 Wille Kronen Wittg. Reflektanten wollen vertrauensvoll Offerte unter „R. R. 032“ an die Exp. einenden. 2032

Besseres Fräulein
wird zu 2 Clementarjüleinern für die Nachmittagsstunden acceptirt. Vorstellung Dienstag, 11. September, Teréz-körut 43/a, III. em. 21. 28682

Bei französisch
sprechender christlicher Familie erhält junger Mann am Wainerring ganze Verpflegung. Auch Klavierbenützung. Briefe unter „Familienabschluss“ an die Exp. 2265

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Spitalspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche
geheimen Krankheiten
und zwar: Sarnröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Manneschwäche, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.
Briefe werden diskret beantwortet. - Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12
(Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Die **MERCUR** Bank u. Wechselstuben A.-G.
IV., Váci-utca 37 (im eigenen Hause)
übernimmt
Einlagen auf Sparbüchel
im Conto-Corrent und auf Cheque-Conto gegen
4 1/2 % Verzinsung.